№ 141. Sonntag, den 19. Juni 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** nahm am Freitag die Vorlage betreffend die Lehrerbesoldungen an den nichtstaatlichen höheren Schulen nach den Kommissionsbeschlüssen unter Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses an, wonach die Bestimmung über die Zeichenlehrer, technischen Elementarlehrer und die Vorschullehrer nach der Regierungsvorlage wiederhergestellt wird; demnach erhalten dieselben mindestens das Gehalt von Volksschullehrern desselben Ortes Plus 150 M. jährlicher nicht pensionsfähiger Zulage. Die Bestimmung über das Schulgeld wird gestrichen. Sonstigen unwesentlichen Aenderungen stimmte der Kultusminister zu. Weiter nahm das Herrenhaus den Nachtragsetat betr. die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriegebietes an. Nächste Sitzung Sonnabend, Entschädigung der Reichsunmittelbaren.

Das **Abgeordnetenhaus** beendete am Freitag die dritte Berathung der Vorlage über die Kleinbahnen.

In der Generaldiskussion sprach sich zunächst

Abg. Rickert (dfr.) für das Gesetz aus, wünschte aber, daß es in weitherziger Weise und nicht mit kleinlicher polizeilicher Chicane ausgeführt werde. Das Vertrauen, das in maßgebenden Kreisen wieder gegenüber der freien Bewegung zu herrschen scheine, werde nicht getäuscht werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen wünschte dringend das Zustandekommen des Gesetzes in einer auch die Regierung befriedigenden Fassung. Einzelne Differenzpunkte würden hoffentlich noch eine Ausgleichung finden. Namentlich im Osten sei ein starkes Bedürfniß für dieses Gesetz vorhanden, und es rege sich auch schon die Privatindustrie, um ihm entgegenzukommen.

Abg. v. Bismarck (kons.) sprach sich im Namen der konservativen Partei ebenfalls für das Gesetz aus; nur bezüglich einiger Punkte stelle seine Partei noch Abänderungsanträge. Dem Privatkapital solle volle Betheiligung am Eisenbahnbau bleiben, aber namentlich sei die Betheiligung der Kommunen und Kommunalverbände wünschenswerth.

Abg. Bödiker (Zentr.) hoffte, daß namentlich die neuen Gesellschaften mit beschränkter Haftung den Bau von Kleinbahnen in die Hand nehmen würden, wünschte aber, daß die ganze Konstruktion der Genehmigung von Kleinbahnanlagen noch verbessert würde.

Abg. Dr. Hammacher (nl.) wünschte in erster Linie die Betheiligung der Provinzen an Kleinbahnbauten. Bei der Ausführung des Gesetzes müsse aber jede bureaukratische Kleinlichkeit vermieden werden.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf einstimmig in der Fassung der zweiten Lesung mit geringen Aenderungen angenommen und hierauf Petitionen lokalen Charakters berathen. Nächste Sitzung Sonnabend, wo das Militäranwärtergesetz auf der Tagesordnung steht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni.

— Der Kaiser unternahm am Freitag früh zunächst einen längeren Spazierritt und erledigte nach seiner Rückkehr Regierungsangelegenheiten. Am Nachmittag wohnte der Kaiser dem Adlerschießen des 1. Garde-Regiments zu Fuß im Katharinenholz bei Potsdam bei.

— Zu Ehren des italienischen Königspaares soll am Montag Abend nach erfolgter Ankunft Familientafel bei Hofe stattfinden. Am Dienstag ist große Parade, der Nachmittags große Galatafel und Abends Zapfenstreich vor dem Neuen Palais folgt. Für Mittwoch ist ein Exerzieren im Feuer in Aussicht genommen; Abends findet Galaoper statt, zu der nur geladene Gäste Zutritt haben. Ein größeres Diner und eine musikalische Abendunterhaltung steht für Donnerstag in Aussicht. Am Freitag erfolgt die Abreise.

— Daß der Kaiser der Weltausstellung in Chicago einen Besuch an der Spitze eines Geschwaders zugedacht habe, und daß zum nicht geringen Theil aus diesem Grunde regierungsseitig ein so großer Werth auf eine möglichst glänzende deutsche Repräsentation gelegt werde, schreibt die „N. Allg. Z.“ Wie das „Berl. Tagbl.“ von guter Seite vernimmt, entbehrt diese Meldung jeden thatsächlichen Untergrundes. Es ist weder ein Besuch des Kaisers in Chicago, noch eine Abordnung der deutschen Flotte für die Zeit der dortigen Ausstellung in Aussicht genommen. Man wird nicht umhin können, auch in der Ausstreuung dieser Nachricht einen Versuch zu erblicken, den bekannten „Beunruhigungs-Bacillus“, indem man dem Kaiser ungemessene Pläne zuschreibt, in anscheinend unauffälliger und doch wohlberechneter Weise in Reinkultur zu züchten.

— Der Generaladjutant des Sultans, General Hobe Pascha, kommt, wie sich nunmehr bestätigt, in besonderer Mission nach Berlin.

— Emin Pascha ist, wie bereits gestern telegraphisch berichtet, nach einer Notiz in „Petermanns geographischen Mittheilungen“, die sich auf eine telegraphische Meldung stützt, wohlbehalten in Bukoba am Westufer des Viktoria Nyanza angekommen. Damit würde die Nachricht von seinem Tode hinfällig werden.

— Der Schluß des Landtages wird, wie nunmehr mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, am Freitag, den 24. Juni, erfolgen.

— Die neue Militärvorlage ist, wie die „Freis. Ztg.“ zuverlässig erfährt, nunmehr im preußischen Kriegsministerium vollständig ausgearbeitet und wird gegenwärtig mundirt behufs Einreichung an den Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Dieser wird alsdann die Militärvorlage, wie dies bei solchen Vorlagen üblich ist, den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mittheilen. Die spätere direkte Einbringung im Bundesrath hat alsdann nur noch eine formelle Bedeutung. Die Beschlußfassung hierüber braucht deshalb erst dann getroffen zu werden, wenn die Einberufung des Reichstags bevorsteht. — Wir gehen also auch im Reichstage für den nächsten Winter einer inhaltsschweren Session entgegen, welche möglicherweise zu einer Auflösung des Reichstags und zu allgemeinen Neuwahlen führt. — Uns kann's recht sein.

— Zur Frage der Umgestaltung des Militärstrafverfahrens wollen süddeutsche Blätter in Erfahrung gebracht haben, der Kaiser selbst mit seinen Rathgebern habe den Entwurf einer deutschen Militärstrafprozeßordnung unter Zugrundelegung des baierischen Verfahrens ausgearbeitet und den sämmtlichen Armeekorpskommandeuren zur Begutachtung vorlegen lassen; dieselben hätten überwiegend geantwortet, eine Neuregelung sei nicht nothwendig, worauf der Entwurf zurückgezogen worden sei. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beantragt, über die Petitionen, welche ein hypothekarisches Vorzugsrecht für Bauhandwerker in Betreff ihrer Aufwendungen zu Neubauten auf Grundstücken verlangen, zur Tagesordnung überzugehen. Der Vertreter des Justizministers hatte sich entschieden gegen dieses Verlangen erklärt, dagegen hervorgehoben, daß der Justizminister bei dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches befürwortet habe, den Bauhandwerkern das Recht zu geben, die Eintragung einer Sicherungshypothek zu verlangen. Der Beschluß der Kommission auf Tagesordnung spricht die Erwartung aus, daß die Regierung in diesem Sinn ihren Einfluß beim Reiche nachdrücklich geltend machen werde; der Beschluß nimmt außerdem Kenntniß davon, daß die Regierung bei Ausarbeitung eines neuen Wuchergesetzes insbesondere auch den Grundstücks- und Baustellenwucher zu berücksichtigen beabsichtigt.

— Die Neuwahl des Berliner Oberbürgermeisters. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung betraf der erste Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Oberbürgermeisters. Der Vorsteher Dr. Stryck schlug vor, einen Ausschuß von 15 Personen zu wählen, der sich zunächst mit der Gehaltsfrage zu beschäftigen habe. Erst wenn dieser Punkt erledigt sei, könne der Personenfrage näher getreten werden.

— Die Börsenenquetekommission hält jetzt täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags Sitzungen ab. Dieselben werden bis zum 5. Juli fortgesetzt werden, worauf eine größere Pause eintritt. Bis jetzt sind nur Sachverständige in Bezug auf das Bankwesen vernommen worden. Zur Vernehmung von Sachverständigen über den Getreidehandel dürfte es vor Beginn der Ferien nicht mehr kommen. Die einzelnen Sachverständigen werden gruppenweise eingeladen, und wird alsdann jeder über die gesammten Nummern des Fragebogens, welche vom Bankwesen handeln, der Reihe nach vernommen. Die später zur Vernehmung gelangenden Sachverständigen derselben Gruppe wohnen diesen Vernehmungen als Zuhörer bei. Neuerlich ist der Senatspräsident vom Reichsgericht, Wiener, zum Mitglied der Kommission ernannt worden. Von Bedeutung ist eine Erklärung der Regierung, daß man im Reichsjustizamt mit gesetzgeberischen Ausarbeitungen befaßt sei in Bezug auf das Bankdepotwesen. Aus diesem Grunde sind die darauf bezüglichen Erörterungen von den Verhandlungen der Kommission ausgeschlossen worden. — Auf Anregung

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Cordova.

Wie bei fast allen arabischen Gebäuden merkt man auch bei dieser Moschee von außen nicht, welchen Schatz die Mauern umschließen, denn letztere ähneln in ihrer schweren Massigkeit und mit ihren Zinnen mehr einer Festung, als einer Kirche; und eine zweite Ueberraschung harrt unser, wenn wir durch eins der mächtigen Thore geschritten sind: wir befinden uns in einem anmuthigen Vorhof, mit Palmen, mit Cypressen, vor allem aber mit Orangebäumen, die einen süßen Duft ausströmen und unter deren Kronen Marmorbassins liegen, in deren klarem Wasser einst die Gläubigen ihre Waschungen vornahmen, ehe sie in die Kirche traten.

Früher gelangte man sofort durch eins der zwanzig offenen hufeisenförmigen Portale in die Moschee, aber sie sind seit langem vermauert, und wir müssen unsern Weg durch eine der beiden mit Vorhängen verdeckten Thüren nehmen. Nun aber sind wir eingetreten, und, wie in der Alhambra, umfängt uns auch hier sofort wieder ein mystisch-geheimnißvoller Zauber, der erst von uns weicht, wenn uns von neuem das Sonnenlicht umspielt. Etwas ganz Eigenthümliches, Seltsames, Niegeschautes ist es, was hier auf uns einwirkt, eine Religion wird vor uns lebendig, die uns größtentheils nur in schemenhaften Umrissen bekannt ist und die hier nun mit einemmal eine fast greifbare Gestalt annimmt, eine Gestalt, die unsere Phantasie mit den duftigsten Schleiern umspinnt. Wir stehen in keiner Kirche, in keinem Tempel, in keinem Saale, wir stehen in einem Wald zierlicher Säulen aus Marmor, aus Granit, aus Jaspis, aus Porphyr, über denen sich zierliche farbige Halbbogen wölben, die nochmals, in etwas anderer Stellung, von ähnlichen Halbbogen überbrückt sind; in feierlichem Halbdunkel schreiten wir zögernd weiter, und jeder Schritt enthüllt uns neue Aussichten, neue wunderbare Säulenstellungen ohne Anfang und ohne Ende, daß sich der Blick verirrt und uns ein seltsames Gefühl der Endlosigkeit und des Alleinseins in erhabenem Raume überfällt, ein Schauer ungeahnter Wonnen und des Losgelöstseins von der irdischen Welt.

Je mehr wir uns der Maksura, dem geheiligten Theile, nähern, desto mehr scheint sich dieser steinerne Wald zu verdichten, desto schöner wird das Material der Säulen, desto zarter ist die Arbeit an den Kapitälen, als ob hierdurch die Sinne der Gläubigen hingedrängt werden sollten auf den einen, den heiligsten Punkt der Moschee. Drei Seitenkapellen bilden ihn, deren mittlere das Mihrab ist, eine hochgewölbte, von wenigen Lichtstrahlen überhuschte Nische, in der früher der vom Kalifen Othmann eigenhändig geschriebene, auf das kostbarste geschmückte Koran aufbewahrt wurde, um den in verzücktem Gebet die Gläubigen knieend ihren Weg nahmen, so daß noch heute der Boden wie die Wände vertieft davon sind. Dieses Mihrab mit den Nebenkapellen dürfte das Herrlichste sein, was uns von arabischer Kunst erhalten geblieben ist, denn die wundervolle Kuppel mit den schöngeschwungenen Seitenflächen und den durchbrochenen Bogenfeldern blitzt und glitzert im schimmernden Farbenspiel der köstlichsten Mosaik, glänzt in silbernen und goldenen Arabesken und im vielverschlungenen Kranze hoheitsvoller Ornamente, die zusammen ein Ganzes bilden, wie es prunkender und phantastischer, aber dabei auch formenschöner und anmuthiger nicht gedacht werden kann, — eine Dichtung in Farben und Steinen, die so harmonisch und feenhaft nur die Araber ersinnen konnten! In gleich edler Schönheit ist oder war — denn man ist gegenwärtig mit den Aufräumungs- und Erneuerungsarbeiten beschäftigt, und letztere werden mit Eifer und großem Geschick betrieben — der dem Mihrab gegenüberliegende Sitz des Kalifen gebildet, zu dem er von seinem nahen Palast aus auf geheimem Gange gelangte; damals, als er sich auf dem erhöhten, goldüberdachten Platze niederließ, war die Kirche durch zehntausend Lampen und eine Anzahl großer mit Kerzen versehener Kandelaber, die an goldenen und silbernen Ketten schwebten, erhellt; die Decke war nicht, wie heute, aus Stein, sondern aus reichverziertem Zedernholz, die Duftwolken des Ambra und der Aloe vermischten sich mit dem von draußen hereinwehenden Blüthengeruch der Orangen, der Boden war aus Marmor und an vielen Stellen mit weichen Teppichen belegt, glitzernde Fliese bekleideten die Wände, und wenn der Blick hindurchdrang durch das Säulengewirr, so erquickte ihn das Grün der Palmen und der Orangen, durch deren Blätterdächer sich funkelnde Sonnenstrahlen stahlen.

Ach, das ist heute **anders**, ganz anders, denn der Marmor, die Decken, die Fließe, sie sind verschwunden, die Thüren sind vermauert, die Nischen sind in Kapellen verwandelt und mit schlecht gemalten Bildern geköpfter oder gefolterter Heiliger versehen, und inmitten der Moschee erhebt sich — eine Kirche, eine richtige, große, noch dazu sehr schöne Kirche, die man überall gern bewundern würde, nur nicht an diesem Orte! Ja, man hatte die Barbarei, von den fünfzehnhundert Säulen, die früher die Moschee ausfüllten, etwa ein Dritttheil fortzunehmen und an ihre Stelle jenen Dom zu setzen, der übrigens — das beste Zeichen für die großartige Ausdehnung der Moschee — weniger stört, als man annehmen sollte. Karl V. hatte einem Mönchs-Kapitel die Genehmigung zu seiner Erbauung ertheilt, es aber später, als er die Moschee selbst besuchte, aufrichtig bedauert, je diese Erlaubniß gegeben zu haben; einige Jahre darauf wollte das Kapitel den Dom vergrößern und ließ sich wenig in seinem Vorhaben durch die Einwendungen der Stadtverwaltung zu Cordova stören, bis sich jene an Karl V. wandte, der sofort durch ein Dekret jeden Maurer, Steinmetzen, Zimmermann, überhaupt jeden Arbeiter, der sich an der Zerstörung der Moschee betheiligen würde, mit dem Tode bedrohte.

Hätte nur Cordova stets einen derartigen Schutz gehabt, die Stadt würde gegenwärtig anders ausschauen; so aber, wie sie heute ist, gleicht sie der Zeichnung eines spanischen Malers, die er von ihr für eine Festschrift entworfen hat: eine melancholische Frauengestalt auf zerbröckelndem, schuttumgebenen Piedestal, deren Augen wehmütig zu der Moschee und der über den Guadalquivir führenden stattlichen Römerbrücke hinüberschweifen, den todten und doch so beredten Zeugen einer großen Vergangenheit, zu der die Gegenwart in so traurigem Kontrast steht.

des Grafen Kanitz war bekanntlich seitens der Kommission eine öffentliche Aufforderung an alle diejenigen ergangen, welche über Börsenverhältnisse besondere Erfahrungen gemacht haben, sich bei der Kommission behufs Vernehmung zu melden. Es sind darauf kuriose Meldungen eingelaufen, namentlich von solchen Personen, welche beim Börsenspiel Geld verloren haben, und sich einbilden, daß sie durch die Vermittelung der Kommission ihre Verluste ersetzt erhalten können.

— Die Interpellation Sattler zur Hoftheaterfrage soll, wie verlautet, am Montag vom Präsidenten auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Die Kasseler Stadtbehörden beschlossen ein gemeinsames Vorgehen mit Hannover und Wiesbaden in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

— Eine sonderbare Verwechselung hat in diesen Tagen fast in der gesammten deutschen Presse stattgefunden. Es wurde mitgetheilt, — auch in unserm Blatte ist dies der Fall gewesen, — das Kammergericht habe in einer Revisionssache der „Düsseldorfer Z." Polizeiverordnungen, welche gegen die Ankündigung von Heil- und Geheimmitteln gerichtet waren, für rechtsungiltig erklärt. Thatsächlich aber hat das Kammergericht Verordnungen für rechtsungiltig erklärt, auf Grund deren der „Düsseldorfer Ztg." untersagt war, sich „Organ für amtliche und private Anzeigen" zu nennen. Für die Rechtsgiltigkeit von Polizeiverordnungen betreffend die Ankündigung von Geheimmitteln kann die Entscheidung des Kammergerichts mittelbar nur insofern angezogen werden, als dasjenige, was das Kammergericht in dem Urtheil ausführt, über die durch das Preßgesetz und die Verfassung beschränkte Kompetenz zum Erlaß von Polizeiverordnungen, nach einem Rechtsgutachten, welches sich die „Düsseldorfer Ztg." von einem Berliner Rechtsgelehrten hat ausstellen lassen, auch zutrifft auf die Polizeiverordnungen, welche gegen die Ankügigung von Heil- und Geheimmitteln gerichtet sind.

— Ahlwardt hat unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft seine verläumderische Thätigkeit mit frischer Kraft wieder aufgenommen. Einem Berichterstatter des „Berl. Börsen-Kourier" gegenüber äußerte sich Ahlwardt in seiner Wohnung, das Landgericht habe die Verhaftung abgelehnt, aber das Kammergericht, unter dessen Mitgliedern ein Jude sei, habe sie beschlossen. Weiterhin erzählte er, daß alle ihn betreffenden Akten bei der Staatsanwaltschaft den jüdischen Zeitungen bekannt wurden, bevor er, Ahlwardt, selbst davon erfahren habe. Ahlwardt prahlte auch damit, daß der Justizminister seine Beleidigungsklage gegen ihn zurückgezogen habe. Ahlwardt phantasirte auch, daß es ihm gelungen sei, seine sämmtlichen Behauptungen als wahr zu erweisen. Es handele sich hierbei um den Nachweis, daß der Talmud solche Dinge gestattet, und daß seitens der Zentralleitung der Judenschaft schon öfter staatsgefährliche Beschlüsse gefaßt worden seien. — Die Ovationen, welche die Antisemiten Ahlwardt bereiteten, schienen allerdings bei demselben nunmehr den hellen Wahnwitz dem vollständigen Ausbruch entgegenzuführen. Die „Staatsbürgerztg." weiß sich vor Freude darüber, daß es „noch Richter in Berlin giebt", gar nicht zu lassen. Das Ahlwardtblatt prahlt damit, aus welchen feinen Kreisen Ahlwardt bei seiner Entlassung Theilnahmekundgebungen geworden sind. Es wäre interessant, die Namen dieser braven Männer, welche den gewerbsmäßigen Verleumder gefeiert haben, öffentlich zu erfahren.

— Wie „unberechenbar" unsere Eisenbahntarife sind, sieht man aus folgenden Beispielen: Eine Rückfahrkarte 1. Klasse von Magdeburg nach Paris mit zehntägiger Giltigkeit kostet 137,50 Mk., 2. Klasse 102,50 Mk. Dagegen kosten die Rückfahrkarten von Berlin mit derselben Giltigkeitsdauer 133,20 Mk. und 100 Mk.! Es wäre überaus interessant, zu erfahren, weshalb eine Fahrt von Magdeburg nach Paris theurer ist, als eine von Berlin, obwohl die Reichshauptstadt 142 Km. von Paris weiter entfernt ist, als von Magdeburg. — Ein zweites Beispiel: Die einfache Fahrkarte Berlin-Paris kostet 1. Klasse 95,30 Mk., 2. Klasse 69,40 Mk. Von Potsdam nach Paris betragen diese Preise dagegen 99,80 Mk. bezw. 72,30 Mk. Dem gegenüber erscheint die Frage gerechtfertigt: „Wie heißt der, welcher im Tarifbureau des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen oder in irgend einem anderen Tarifbureau sitzt und dergleichen Tarife macht?! Und giebt es kein Mittel, diesem begreiflich zu machen, daß er durch seine geistreichen Einfälle das Ansehen der Staatseisenbahnen aufs schwerste schädigt?"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In ganz Süd-Mähren hat das Unwetter bedeutenden Schaden angerichtet. Der Hagelschlag vernichtete alle Feldfrüchte; der Blitz hat in vielen Gebäuden eingeschlagen und dieselben angezündet. Der Festplatz in Brünn für das Bundesschießen ist durch die Fluthen überschwemmt. In Mieslitz ist das Dach des Stationsgebäudes vom Sturm entführt worden. Der allgemein angerichtete Schaden ist recht bedeutend.

Italien.

Wie bereits gemeldet, hat sich die Deputirtenkammer auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Auflösung ist nun für die nächste Zeit zu erwarten, der Beginn des Wahlfeldzuges jedoch nicht vor dem Spätsommer. Die italienische Regierung wird, wie man der „Voss. Ztg." aus Rom meldet, aus taktischen Gründen ihr Wahlprogramm erst spät bekannt machen. Die Parteien sind damit zufrieden, weil eine Frist zur Sammlung und Klärung allen Noth thut.

Spanien.

Der Ausstand in Barcelona ist beendet. Die Arbeitgeber gestanden 25 Centimes Lohnerhöhung, eine halbstündige Herabsetzung der Arbeitszeit und die Wiederanstellung aller nicht staatsanwaltlich Angeklagten zu. Fast überall haben die Ausständischen die Arbeit wieder aufgenommen und die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt. Zur Feier der Beendigung des Ausstandes wollen die bisher Ausständischen einen Massenumzug veranstalten.

In Barcelona herrscht ein schwerer Sturm, welcher zahlreiche Schiffe beschädigte und Barken zertrümmerte. 27 Häuser und vier Fabriken sind fast zerstört, zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Acht Todte und 16 Schwerverwundete befinden sich in den Hospitälern. Die Zahl der Verwundeten in den Privathäusern ist noch unbekannt.

Frankreich.

In Toulouse ist ein Deutscher als Spion verhaftet worden, weil er sich ein Säbelbajonett eines Soldaten ansehen wollte.

Acht Wahlkatechismen werden dem Staatsrathe zur Aburtheilung überwiesen, ebenso die bischöflichen Angriffe auf die Schulgesetze, die Armee und die Zivilehe.

Am Sonntag wird in St. Denis die feierliche Inauguration der Ziviltaufe in Gegenwart des Gemeinderathes und zahlreicher Abgeordneter, unter einem imposanten Zeremoniell stattfinden. Der Gemeinderath wird als Pathe der zivilgetauften Kinder figuriren.

Im Haupt-Bureau des Großhauses Crespin in Paris fand ein Dynamit-Attentat statt, welches glücklicherweise rechtzeitig vereitelt wurde, da der Zünder ausgelöscht werden konnte.

Es heißt, der Hafen von Whydda (Dahomey) werde blockirt. Die Maßregel richte sich gegen Hamburger Firmen, welche dem König von Dahomey noch einen Rest Waffen zu liefern hätten. Der deutsche Botschafter Graf Münster erhielt noch keinerlei Nachricht hierüber. Einer Mittheilung der Blätter zufolge hat der Gouverneur von Mozambique ein Kanonenboot mit Truppen an Bord nach der Delagoabai entsandt, von wo das Ausbrechen von Unruhen gemeldet werde.

Großbritannien.

Gladstone empfing die Achtstundentag-Deputation. Er erklärte derselben, daß er den Rest seines Lebens der irischen Frage ausschließlich gewidmet habe. Gladstone hob hervor, daß der Achtstundentag zahlreiche Schwierigkeiten biete und gab schließlich den Arbeitern den Rath, die betreffende Frage noch eifriger zu studiren. Die Führer der Deputation antworteten sehr enttäuscht.

Das Dekret, durch welches das Parlament aufgelöst wird, erscheint am 28. Juni.

Schweden und Norwegen.

Aus Christiania wird telegraphisch gemeldet: Im Anschlusse an die eventuelle Kabinetsfrage, welche das schwedische Ministerium auf die Behandlung der Konsulatsfrage stellen wird, soll auch das norwegische Ministerium gewillt sein, die Kabinetskrise eintreten zu lassen, wenn König Oskar die Auffassung seiner schwedischen Rathgeber billigt.

Rußland.

Die jüdische Kolonisationsgesellschaft des Baron Hirsch hat eine Kaution stellen müssen, daß die jüdischen Emigranten nicht nach Rußland zurückkehren.

Die jetzt veröffentlichten authentischen Meldungen über den wirklichen Umfang der Hungersnoth lauten geradezu deprimirend. Der Bischof von Orenburg erklärt, daß der Hunger die Leute zum Wahnsinn getrieben und daß sie jetzt die Annahme der ihnen dargereichten Nahrung beharrlich verweigern. Ein Arzt in Nischni-Nowgorod bezeichnet die Epidemie im dortigen Gouvernement ausdrücklich als Hungertyphus. In einem offiziellen Bericht der Agenten des Hilfs-Komitees wird erklärt, daß weniger die Mißernte, als der stetige Rückgang des materiellen Wohlstandes der Bevölkerung die Nothlage hervorgerufen habe; an eine Rückzahlung der von der Regierung vertheilten 130 Millionen sei niemals zu denken.

Serbien.

Laut einem Telegramm aus Belgrad ist der Regent Protitsch am gestrigen Donnerstag früh in dem Badeort Brestovacka-Banja infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Seine Bestattung erfolgt auf Staatskosten.

Der plötzliche Tod des Regenten Protitsch hat in der Armee die tiefste Trauer hervorgerufen. Die Wahl eines neuen Regenten erfolgt erst nach Zusammentritt der nächsten Skuptschina. Die meisten Chancen sollen General Sava Gruix und Pasix haben.

Amerika.

Die Regierungstruppen von Venezuela wurden in den blutigen Kämpfen zwischen Carracas und Puerto Cabello geschlagen und fast aufgerieben. Die Ueberreste der Truppen flüchteten nach Carracas und Valenzia, welches von dem Rebellen-General Guerra belagert wird. Die Aufständischen beherrschen das Küstenland von Maracai und Rogolf bis Puerto Cabello.

Aus Venezuela kommt wiederholt die Meldung, daß der Präsident Dr. Palazio sich auf der Flucht befinde. Bei Bekanntwerden der Nachricht, brachen in Carracas Emeuten aus. Bei einem blutigen Zusammenstoße zwischen den Aufständischen und Polizei und Militär blieben 67 Todte und Verwundete. Der Vizepräsident Villegas lehnte die Präsidentschaft ab, welche der Kriegsminister Sarria übernommen hat. Der General Crespo hat in dreitägigen Kämpfen in einer Hauptschlacht den Sieg davongetragen und die Truppen Palazios zersprengt. Die Regierungstruppen haben den englischen Dampfer „Trinidad" mit Beschlag belegt, weil derselbe angeblich den Ausständischen Waffen zugeführt haben soll.

Ein Cyclon verwüstete Süd-Minnesota. Unter den Trümmern des zerstörten Schulhauses wurden der Schullehrer und 15 Schüler gefunden, welche sämmtlich todt waren. In der Stadt sind 30 Personen getödtet und zahlreiche Häuser demolirt worden.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 17. Juni. (Hochwasser. Heuernte.) Das Wasser der Weichsel war hier so hoch gestiegen, daß einige niedrig gelegenen Wiesen belaufen waren. Schaden hat es jedoch nicht verursacht; gegenwärtig fällt das Wasser. — Einige hiesige Bewohner haben bereits mit der Heuernte begonnen. Dieselbe verspricht einen guten Ertrag. Dasselbe kann man von Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst sagen, da alles gut steht. Der letzte Regen hat Wunder gewirkt.

Graudenz, 16. Juni. (Ein Akt beispielloser Rohheit) ist in der vergangenen Nacht auf dem Cholerakirchhof verübt worden. Etwa 20 Gräber sind muthwillig in arger Weise verwüstet worden; die Blumen sind ausgerissen, die Steine und Kreuze schwer beschädigt, theils vollständig zerschlagen und verschiedene Bäume umgeknickt worden. Man vermuthet, daß hier eine Rachethat gegen den Kirchhofwächter vorliegt.

Strasburg, 16. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich dem „Ges." zufolge in der Amts-Brennerei. Der mit etwas Wasser gefüllte ca 60 Zentner schwere Kessel war zur Revision und Reparatur durch ein Hebewerk in die Höhe gebracht. Als der bejahrte Brennereiführer Schr. und der Unterbrenner Gr. den Boden untersuchten, platzte eine Kette, und die kolossale Last stürzte auf sie herab, zerschlug dem Ersteren die linke Schulter und Oberarm, dem Andern quetschte sie Brust und Arm. Daß beide nicht vollständig zermalmt wurden, haben sie nur dem Umstande zu danken, daß unter dem Kessel ein Gefäß stand. Wenngleich Hoffnung ist, beide Verunglückten am Leben zu erhalten, so werden sie doch lebenslang Krüppel bleiben.

Riesenburg, 17. Juni. (Besitzwechsel.) Das Gut Liebsee ist von dem Besitzer Abegg an den Gutsbesitzer Flemming aus Kl. Malsen verkauft worden.

Friedland, 16. Juni. (Ein eigenartig-wehmüthiges Jubiläum) feierte in diesem Jahre in gänzlicher Stille die Lehrerfrau Kr. aus Minten, nämlich ihr 50jähr. Lehrerwittwen-Jubiläum. Ihr Mann starb am 28. März 1842 als Lehrer in M., seine Familie in sehr dürftigen Verhältnissen zurücklassend; heute ist die Frau 85 Jahre alt und schon sehr hinfällig. Was die Frau an Pension bezog? Von 1842 zehn Jahre lang 24 M. pro Jahr, dann von fünf zu fünf Jahren steigend um 6 M. bis auf 48 M. Schließlich wurden es 150 und jetzt 250 M. Auch Unterstützungen hat sie erhalten, und zwar im Jahre 1867 30 M., 1890 20 M. und am letzten Christfeste 15 M. Verhungert ist diese Lehrerwittwe zwar nicht, darin hat Herr von Waldow recht, aber die angeführten Zahlen sprechen jedenfalls eine so deutliche Sprache, daß sie eines Kommentars nicht bedürfen.

Elbing, 17. Juni. (Ertrunken. Unfall im Haff.) Einige Leute der Schiffsbesatzung des zur hiesigen Rehderei gehörigen Dampfers „Pinus", darunter der Heizer Herrmann Böhm hatten gestern Abend ziemlich stark gekneipt und waren betrunken an Bord gekommen. Heute früh wurde B. vermißt und stellte es sich nach der „Altpr. Ztg." heraus, daß er über Bord gefallen und ertrunken war. Seine Leiche wurde auch in unmittelbarer Nähe des Schiffes aufgefunden und demnächst nach dem Krankenstift geschafft. B. ist 27 Jahre alt, unverheirathet und wohnt seine Mutter hier als Wittwe in der Langen Niederstraße. — Im frischen Haff sind bei starkem Sturm drei Schifferkähne versunken. Die Besatzung wurde gerettet.

O. **Dt. Eylau**, 18. Juni. (Militärisches.) Gestern Nachmittag traf Se. Exzellenz der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau hier ein und nahm sofort die Schießstände und das Artillerie-Kasernement in Augenschein. Hierauf fand die Vorstellung des Offizierkorps und Diner im Offizierkasino statt. Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff führte die Tafelmusik aus. Abends 8 Uhr erfolgte bereits wieder die Abreise. — Gestern früh rückte die hier garnisonirende Kürassier-Eskadron zum Regimentsexerzieren nach Riesenburg aus. — Heute begab sich die Reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 zu einer sechswöchentlichen Schießübung nach Hammerstein. Die berittenen Offiziere der Garnison sowie die Musikkapelle des Infant.-Regts. Graf Dönhoff gaben der Abtheilung noch eine Strecke das Geleite.

Pr. Holland, 16. Juni. (Ein Pechvogel) ist entschieden der 13jährige Knabe Fromm aus Sch. Vor etwa einem Jahr verlor er fast vollständig das Gehör, und nach kurzer Zeit erblindete er auf einem Auge ganz und auf dem andern ziemlich. Gestern nun hat er sich das Vergnügen gemacht, an einer bei der Schmiede zur Ausbesserung befindlichen Maschine zu drehen und gerieth mit der Hand in das Räderwerk, wodurch ihm zwei Finger zermalmt wurden.

Königsberg, 17. Juni. (Der zweite ostpreußische Städtetag) wurde heute in Anwesenheit von Vertretern fast sämmtlicher Städte Ostpreußens eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten der Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, die Regierungspräsidenten Steinmann und Dr. von Heydebrand und der Lasa, sowie der Landeshauptmann v. Stockhausen bei. Oberbürgermeister Selke-Königsberg hielt die Begrüßungsrede; sodann folgte ein Vortrag des Stadtraths Schaff-Königsberg: „Welchen Einfluß übt das neue Einkommensteuergesetz auf den Stadthaushalt der ostpreußischen Städte aus."

Bromberg, 17. Juni. (Ausgegrabenes Skelett.) Gegenwärtig wird das Gebäude des königlichen Hauptsteueramts abgeputzt. Beim Ausgraben der Löcher zu den Richtstangen an der Giebelseite des Hauses — in der Packgasse — stieß man der „O. Pr." zufolge in der Tiefe eines Meters auf ein menschliches Skelett, welches unzweifelhaft schon viele Jahre dort gelegen hat. In dem Gebäude, welches jetzt dem Steuerfiskus gehört, war bis Ende der fünfziger Jahre die königlich preußische Post untergebracht. In früheren Zeiten, bis zu Anfang des Jahrhunderts, befand sich auf dem Grundstücke der von Friedrich dem Großen eingerichtete Gestüts-Marstall.

Posen, 16. Juni. (Ueber das Befinden des Lieutenants Grafen Schwerin) wird mitgetheilt, daß der Zustand sich von gestern Nachmittag 4 Uhr ab, wo der Kranke einige nicht zusammenhängende Worte sprach, bis heute früh $1\frac{1}{2}$ Uhr im wesentlichen nicht geändert hat. Von da ab trat Schlaf ein, der bis morgens 6 Uhr anhielt. Auf eine an den Kranken gerichtete Anfrage über dessen Befinden reagirte er und antwortete durch gemurmelte, jedoch nicht verständliche Laute.

Posen, 17. Juni. (Die Ansiedelungs-Kommission) kaufte vom Grafen Leo v. Skorzewski dessen im Kreise Schwetz gelegene Herrschaft Bukowiec mit den Vorwerken Branitz und Franzdorf und dem Rittergute Schewienko. Das Gesammtareal umfaßt 2253 Hektar, der Kaufpreis beträgt 930 000 Mark.

Lokales.

Thorn, 18. Juni.

— [Die Gedächtnißfeier] für Kaiser Friedrich fand heute in der städt. höheren Töchterschule statt. Die Rede hielt Herr Töchterschullehrer Nadzielski.

— [Die vollständige Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes] für alle Getreidearten, ausgenommen Roggen, ist nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." von der russischen Getreidekommission beschlossen und dem Zaren gegenüber befürwortet worden. Die Aufhebung stehe in einigen Tagen zu erwarten.

— [Für „alte Herren" des Kösener S. C.] Bekanntlich wurde auf dem vorjährigen Vereinigungsfest der „Alten Herren" des Kösener S. C. in Kiel beschlossen, das diesjährige Fest auf Helgoland zu feiern. Wie wir hören, wird dieser Beschluß ausgeführt werden und demnächst die weiteren bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen.

— [Die Eintragung eines Namens in die Invaliditäts-Quittungskarte] und die Ueberklebung dieser Eintragung mit einer Marke dergestalt, daß der Name sichtbar ist, wenn die Karte gegen das Licht gehalten wird, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 11. Mai 1892, wegen unzulässiger Eintragung aus § 151 des Invaliditätsgesetzes zu bestrafen, auch wenn jene Eintragung lediglich eine Kontrole über die thatsächliche Verwendung der Marke bezweckt.

— [Die Zerstörung oder Beschädigung eines Grabes] ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 15. Februar 1892, als ein Vergehen gegen die Religion aus § 168 des Strafgesetzbuches zu bestrafen, auch wenn dabei ein besonderer, auf Pietätverletzung gerichteter Vorsatz nicht vorhanden gewesen ist.

— [Altstädtische evangelische Kirchenvertretung.] In der gestrigen Sitzung waren 24 Mitglieder anwesend; es wird wiederholt getadelt, daß eine Anzahl Mitglieder stets das Einladungsschreiben mit „gelesen" unterzeichnen und dennoch nicht erscheinen, sodaß vorher nicht zu übersehen ist, ob die Versammlung beschlußfähig sein wird und dann die übrigen Mitglieder vergeblich warten. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Gemeinde-Vertreters Gude wird Herr Bäckermeister Sztuczko gewählt; zur Synodal-Vertretung werden vier der bisherigen Mitglieder wieder- und an Stelle des Herrn Ober-Bürgermeister Bender Herr Löschmann neugewählt. Der Rechnung der Kirchenkasse und deren Nebenkassen für 1891 wird Entlastung ertheilt, und den betreffenden Rendanten der Kassen der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Für das Jahr 1892 ist der Betrag von Mk. 3045 durch Umlage aufzubringen; es wird beschlossen 9 pCt. der Staats-Einkommensteuern zu erheben und zwar nur von denjenigen Censiten, welche mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. eingeschätzt sind; ein Antrag des Gemeinde-Vertreters Herrn Schirmer, auch die Censiten mit einem Einkommen von 600 bis 900 Mk. zur Umlage heranzuziehen, wird abgelehnt. Der Gemeinde-Kirchenrath hat beantragt: das neue Westpreußische Gesangbuch vom 1. August d. J. ab auch in der altst. evangel. Gemeinde einzuführen. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz erklärt, der Inhalt des neuen Gesangbuches sei ihm zwar keineswegs so sympathisch, um dessen Einführung zu beschleunigen; der jetzige Zustand sei aber durchaus unhaltbar; das bisherige Thorner Gesangbuch sei bei dem Verleger vollständig vergriffen, sehr viele Gemeindemitglieder hätten daher das neue beschaffen müssen; von den Liedern im Thorner

Gesangbuch stände aber nur eine kleine Zahl im neuen und auch bei diesen sei häufig der Text und die Reihenfolge der Verse geändert, so daß das Benutzen beider Gesangbücher beim Gottesdienst vollständig unmöglich sei; im Interesse eines einheitlichen Kirchengesanges und der Mitglieder, welche das neue Buch haben kaufen müssen, sei eine schnelle Einführung des neuen Buches durchaus geboten; ein Antrag, dasselbe erst gegen Weihnachten einzuführen, wird abgelehnt; ein Antrag des Herrn Pfarrer Jacobi: „das neue Buch zwar so schnell wie möglich einzuführen, einstweilen aber beim Gottesdienst nur die in beiden Büchern gemeinsam enthaltenen Lieder singen zu lassen, und auf den Zahlentafeln in der Kirche die Nummern der Lieder beider Bücher anzugeben", wird ebenfalls abgelehnt. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, das neue Buch vom 1. August d. J. ab einzuführen; in der neustädtischen- und Georgen-Gemeinde ist dasselbe bereits seit längerer Zeit eingeführt. In Bezug auf den Thurmbau hat der Gemeinde-Kirchenrath beschlossen, mit dem Bau zu warten bis das Kapital auf 100 000 Mk. angewachsen sei, wozu 10 Jahre erforderlich sein werden; zwei der Entwürfe sind zurückgesandt, einer angekauft worden; die Kosten dieses Projektes hat der betr. Architekt auf ungefähr 70 000 M. berechnet; der Gemeinde-Kirchenrath ist aber der Ansicht, daß bei so großen An- und Umbauten die Kosten erfahrungsmäßig niemals vorher genau festzustellen seien, daß auch hier wahrscheinlich eine große Ueberschreitung eintreten werde, daß dann der Bau entweder sistirt oder gebettelt werden müsse; dem könne die Gemeinde sich nicht aussetzen; die Versammlung beschließt auf Antrag des Herrn Löschmann, das Bauprojekt auf 3 Jahre zu vertagen.

— [Coppernikus-Verein.] Die monatliche Sitzung findet Dienstag, den 21. Juni, 8 Uhr Abends im unteren Raume des Artushofes statt. Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Bewilligung eines Beitrages zu einem Gebäude für das Göthe- und Schiller-Archiv in Weimar. Veranstaltung öffentlicher Vorträge im kommenden Winter. — Vortrag von Konrektor Matzdorf über das Volksschulwesen in Frankreich.

— [Das Konzert,] welches gestern Abend die Kapelle des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 im Schützenhausgarten veranstaltete, war ziemlich gut besucht und erfreuten sich besonders die Solovorträge des Dirigenten der Kapelle, Herrn Hasenjaeger, großen Beifalls.

— [Schulfest.] Die Schule auf Bromberger-Vorstadt hat den 21. Juni für die Feier ihres diesjährigen Schulfestes in Aussicht genommen; der Festzug wird sich durch die Thalstraße, Mellinstr., Hofstr., Brombergerstr. nach dem Ziegeleiwäldchen begeben. Die Musik wird durch 12 Mann der Stadtkapelle besorgt werden.

— [Die Wiesen] unserer Umgebung stehen jetzt in vollem Frühlingsglanze und laden zu einer kleinen botanischen Exkursion ein. Finden wir auch keine besonderen Seltenheiten, so treffen wir doch manch lieben Bekannten. Vor allen das Gänseblümchen oder Maßliebchen, dessen weißer Blüthenstern mit dem goldenen Herz auf einem glatten schwanken Stiele sitzt. Neben diesem das Hundsveilchen, eine etwas verblaßte, sonst sehr ähnlich gestaltete Schwester unseres echten Veilchens, von welchem es sich auch durch den Mangel an Wohlgeruch unterscheidet. Eine der herrlichsten Zierden trockener Wiesen bildet das Knabenkraut mit seinen zwischen violett-purpurn und rosaroth wechselnden, seltener weiß schimmernden Blüthen. Auf feuchten Wiesen, an Teichen und sumpfigen Gräben hebt die Schwertlilie das große, leuchtend goldgelbe Haupt empor. Recht im Gegensatze zu dieser eleganten Dame blüht neben ihr das nette, so wenig beachtete Wiesenschaumkraut; es hat sich mit seinen röthlich-weißen Blüthentrauben säuberlich herausgeputzt und hat keine Ahnung, daß man es Unkraut nennt. Dort, wo die Wiese am feuchtesten ist, wo sie hier und da die kurzen graugrünen Sumpfgräser trägt, blüht die schöne Bachnelkenwurz mit ihrer sanft geneigten und halb erschlossenen leuchtend gelben, röthlich durchaderten und außen roth überhauchten Blüthe. Als echtes fröhliches Kind des feuchten Wiesenlandes, besonders an warmen, sonnigen Tagen, blüht die purpurrothe Kuckucks-Lichtnelke, die zartstengelige Schwester der Bachnelke, welche trockeneren Grasboden vorzieht. Und ganz besonders ein Blümchen ist es noch, welches den grünen Wiesengrund belebt, und das Allen als Mahner an Liebe und Freundschaft bekannt ist, das Blaublümlein Vergißmeinnicht, von dem so manches Volkslied singt. So bietet uns auch unser Wiesenland einen reizenden Blumenstrauß.

— [Der Ausbau am Rathhause] schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Die Außenarbeiten sind fertig und ebenso rüstig werden die Arbeiten im Innern gefördert. Gegenwärtig ist man dabei, die Tischler-, Glaser-, Maler- und Töpferarbeiten, sowie das Legen der Fußböden in Angriff zu nehmen, sodaß die Bureaus bestimmt bis zum 1. Oktober cr. bezogen werden können.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Strafkammer wurden bestraft: der Schmiedegeselle Hugo Müller von hier wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Paul Terbert aus Altvorwerk, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Polizeiaufsicht; der Maurer Friedrich Dickau aus Billisaß, wegen wissentlich falscher Anschuldigung mit 6 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer 1 Jahres aberkannt. Die unverehelichte Pelagia Antoschak, ohne Domizil, wurde wegen Körperverletzung in 2 Fällen mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Von dieser Strafe wurden 2 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Der Gefangenenaufseher Ludwig Marquardt aus Kulmsee wurde von der Anklage des Entweichenlassens eines Gefangenen freigesprochen, ebenso die Pferdeknechte Theofil Kortewicz und Karl Treichel aus Nielub von der Anklage des schweren Diebstahls.

— [Von Bewohnern der Gerberstraße] wird wiederholt Klage darüber geführt, daß diese Straße zum Stapelplatz aller möglicher leerer Roll-, Kohlen- und anderer Lastwagen gemacht wird. In der That waren gestern nicht weniger als sieben leere unbespannte Wagen daselbst aufgefahren. Diese Straße scheint überhaupt als Stiefkind behandelt zu werden, denn auch die Pflasterung läßt viel zu wünschen übrig. Unsere stets entgegenkommende Polizeiverwaltung wird die Bewohner der Gerberstraße zu Dank verpflichten, wenn sie den gerügten Uebelständen ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollte.

— [Zugelaufen] ist ein kleiner Hund beim Restaurateur Vierrath, Seglerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in weiterem Fallen begriffen; heutiger Wasserstand 2,22 Mtr.

A. **Podgorz**, 17. Juni. (Militärisches. Vergnügen der Liedertafel.) Das hier seit Montag einquartierte Fußartillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen verläßt morgen unsern Ort. Damit haben die Schießübungen bei Thorn für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Wie hier für bestimmt erzählt wird, sind Hoffnungen vorhanden, daß der Schießplatz bei Podgorz-Stewken künftig auch von Feldartillerie benutzt werden wird. Dies könnte freilich erst dann geschehen, wenn die Baracken zur Unterkunft für Mannschaften, Pferde u. s. w. fertiggestellt sind. Von den Podgorzer Bürgern, besonders aber von den Geschäftsleuten würde die Anlage eines ständigen Schießplatzes freudig begrüßt werden, zumal seit der Beendigung der Fortifikations-Bauten die Geschäfte eine rückgängige Bewegung gemacht haben. — Die Liedertafel hält bestimmt künftigen Sonntag in Schlüsselmühle ihr Sommerfest ab. Die Thorner Gäste werden durch Dampfer bis Grünthal befördert, von dort bringt sie ein geschmückter Leiterwagen nach dem Schlüsselmühler Garten. Das Programm ist ungemein reichhaltig. Einige Stücke werden mit Orchesterbegleitung aufgeführt. Durch viele Ueberraschungen hofft der Verein seinen Gästen eine frohe Stimmung zu bereiten. Hoffentlich macht das Wetter keinen Strich durch die Rechnung.

Kleine Chronik.

* Ein bedauerliches Unglück hat sich in Magdeburg-Sudenburg ereignet. Die Sergeanten Fink und Möhring von der Fußartillerie wollten in einer Kasernenstube ein Sprenggeschoß entladen, wobei dasselbe explodirte. Möhring wurde der Kopf abgerissen, Fink und ein Feldwebel wurden schwer verletzt.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Juni 1892.

Wetter schön.

Weizen: unverändert, flau, 117/20 Pfd. hell 195/200 M., 121/3 Pfd. hell 202/5 M., 124/6 Pfd. hell 205/8 M., feiner über Notiz.

Roggen: sehr flau, 110 Pfd. 180 M., 112/3 Pfd. 180/2 M., 114/6 Pfd. 183/5 M.

Gerste: ohne Handel.

Hafer: sehr fest, 154—156 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juni.

			17.6.92.
Fonds ruhig.			
Russische Banknoten	. . . .	209,20	207,10
Warschau 8 Tage	. . . . .	209,50	206,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	.	100,40	100,40
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	65,90	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe	.	64,20	63,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		195,30	196,10
Oesterr. Creditaktien	.	170 50	170,10
Oesterr. Banknoten	. . . .	170,70	170,80
Weizen:	Juni	177,25	180,75
	Juli-Aug.	177,25	180,75
	Loco in New-York	92¾	93½ c
Roggen:	loco	191,00	191,00
	Juni	192,70	193,20
	Juni-Juli	188,50	189,75
	Juli-Aug.	178,75	180,50
Rüböl:	Juni	fehlt	fehlt
	September-Oktober	52,30	52,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	56,40
	do. mit 70 M. do.	36,80	36,90
	Juni-Juli 70er	35,70	35,90
	Aug.-Sept. 70er	36,40	36,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	59,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	38,50	"	—,—	"
Juni	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

h. **Bochum**, 18. Juni. Die Polizei untersagte die für Sonntag angesagten Volksversammlungen zu Gunsten Fusangels wegen angeblicher Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

h. **Prag**, 18. Juni. In der Wallfahrtskirche bei Przibram entstand gestern infolge eines falschen Gerüchtes, daß der Blitz eingeschlagen sei, eine Panik, wodurch zwei Frauen schwer, viele Personen leicht verletzt wurden.

h. **Lille**, 18. Juni. Während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Combrai wurden durch eine Gasexplosion zwei Kirchendiener und der Domherr Dumoulin schwer verwundet.

Petersburg, 18. Juni. In hiesigen maßgebenden Hofkreisen wird die Einladung des Kaisers von Oesterreich zu den Herbstjagden in Spala als bestimmt angenommen.

Warschau, 18. Juni. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,98 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 22. Juni 1892, von Vormittags 10 Uhr ab soll in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz der Rest des Brennholzes aus dem diesjährigen Wirthschaftsjahre und zwar:

a. Schutzbezirk Rußheide (Durchforstung).

Jagen 130, unmittelbar an der Thorn-Argenau'er Chaussee,
31 rm Spaltknüppel, 498 rm Reisig I. Kl.;
Jagen 122, auch günstig zur Abfuhr gelegen,
78 rm Spaltknüppel;
352 rm Reisig I. Kl.;

b. Schutzbezirk Schirpitz.

Jagen 188, unweit der Thorn-Argenau'er Chaussee, beziehungsweise der Lehmkiesstraße zwischen der Thorn-Argenau'er und Thorn-Bromberger Chaussee,
12 rm Spaltknüppel;
195 rm Reisig I. Kl.;
1088 rm Reisig III. Kl. (trockene Stangenhaufen); außerdem aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Schutzbezirke diverse Brennhölzer,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz, den 16. Juni 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut
Hamburg, den 17. Juni 1892.
L. Prenzlau u. Frau
Margarethe geb. **Leyser.**

Bekanntmachung.

An Gebäudesteuerzuschlägen zur Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Kämmerei-Haushaltsplan für 1892/93 von den Hausbesitzern der inneren Stadt 5000 Mark aufzubringen.

Die Zuschläge sind durch Gemeindebeschluß für dieses Jahr — wie im Vorjahre — auf 25 bezw. 15 % festgesetzt und sind zur Erreichung obiger Summe nur **9 Monatsraten** zu zahlen, so daß 3 Monate und zwar Juli, August und September d. Js. frei bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit sie zu Beiträgen für die Straßen-Reinigung verpflichtet sind, haben, da das anschlagsmäßige Soll von 1000 Mk. zu den Reinigungskosten nicht ausreicht, den Gebäudesteuerzuschlag von 15 % **für das ganze Jahr** zu zahlen.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß die Heberolle vom 20. Juni bis einschließlich 3. Juli d. Js. in unserer Kämmerei-Nebenkasse ausliegt, und Einsprüche gegen die Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 3 Monaten bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende **Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau einer dritten Reitbahn** (Holzfachwerksbau) für das Ulanen-Regiment von Schmidt in Thorn sollen in 4 Loosen und zwar:

Loos I. Erd- und Maurerarbeiten,
Loos II. Lieferung von Ziegelsteinen,
Loos III. Zimmerarbeiten } einschl. Mate-
Loos IV. Pflasterarbeiten } riallieferung,

öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und die Verdingungsanschläge liegen in den Amtsräumen des Garnison-Bauamts, Thorn I, Jacobsstr. 17, zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren Abschriften davon bezogen werden.

Mit bezüglicher Aufschrift versehene und versiegelte Angebote nebst den etwa erforderlichen Proben sind

bis Montag, den 27. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

an das genannte Bauamt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Anbieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Maximilian Emil Kulesza in Thorn** (in Firma **M. Kulesza**) ist

am 17. Juni 1892,
Nachmittags 6 Uhr 15 Min.,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 15. Juli 1892.
Anmeldefrist
bis zum 2. August 1892.
Erste Gläubigerversammlung
am 20. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr,
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 13. August 1892,
Vormittags 9 Uhr
daselbst.

Thorn, den 17. Juni 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn**, Band II, Blatt 116, auf den Namen der Besitzer **Carl und Mathilde**, geb. **Polzfuss-Krüger**'schen Eheleute eingetragene, zu **Gremboczyn** belegene Grundstück am

31. August 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,62 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,27,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers **Robert Pankratz** in **Gurske**

einen Dreschkasten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. Juni 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.



Zahn-Atelier

von

S. Burlin,
Dentist,
Breitestraße Nr. 36,
i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Zahn-Atelier
für
künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstrase 40, 1 Treppe.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstr. 22.



„Corsets"
neuester Mode in größter Auswahl, sowie
Geradehalter
nach sanitären Vorschriften,
Umstands-Corsets,
gestr. Corsets
und
Corsetschoner
empfehlen
Lewin & Littauer.

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. Hutgeschäft. Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.
Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau: Breitestrasse No. 5, II Treppen
(im Hause des Herrn **O. Scharf**),
geöffnet an Wochentagen von 10—12½ Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.
Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu vermiethenden Wohnungen 2c., zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres **25. Oktober d. Js.** Anmeldungen bis spätestens Anfang Oktober. Programm wird auf Wunsch gesandt.

Der Direktor der Königlichen Baugewerkschule. Spetzler.

M. Reinsch's Specialitäten-Arena.

Thorn,
vor dem Bromberger Thor.
Heute Sonnabend und **morgen Sonntag** die
3 letzten Abschieds-Vorstellungen.
Zum Schluß der Abend-Vorstellung:
Grosses Brillant-Fronten-Pracht-Feuerwerk.
Anfang Sonnabend Abends 8 Uhr,
Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr
mit vollständig neuem Programm.
Hochachtungsvoll
M. Reinsch, Direktor.

Gasthaus zur Neustadt!

Verzapfe nur das beliebte
Königsberger Schoenbuscher Bier.
OSCAR LOEDTKE.

Großer
Porzellan-Ausverkauf
während des Jahrmarktes.

Durch den Tod meines Mannes bin ich gezwungen mein Geschäft, bestehend aus Porzellan und Steingut, aufzugeben und verkaufe daher zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Bitte auf meine Firma Neustädt. Markt zu achten.

Wwe. Munter.

In den Ferien wird kleinen Schülern
Privatunterricht
ertheilt. Näheres in der Exped. dies. Zeitung.

Stottern heilt vom 8. Juli cr. auf Colberger-Münde der Lehrer **Kose,**
BERLIN N., ZIONSKIRCHSTR. 16/17.
Meldungen bis zum 1. Juli in meiner Wohnung.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Ansichten von Thorn,

in Visite-, Cabinet- und Album-Format, ebenso **auf Briefbogen und Karten** (à 5 Pf.) stets vorräthig in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Zum Repariren von Möbeln, Aufpoliren Verpacken, sowie zu neuen Tischlerarbeiten, in und außer dem Hause empfiehlt sich **Ruszkiewicz**, Tischler, Bäckerstr. 21.

Volksspiele!

im Walde hinter der Ziegelei
jeden Sonntag um 5 Uhr,
jeden Mittwoch um 6½ Uhr.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**
Wochen-Repertoir.

Dienstag, den 21. Juni 1892.
Eröffnungs-Vorstellung.
Grösste Novität der Saison.
Zum ersten Male:
Die Grossstadtluft.
Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Mittwoch, den 22. Juni 1892.
Das Bild des Signorelli.
Schauspiel in 4 Acten von Jaffé.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Donnerstag, den 23. Juni 1892.
Zum zweiten Male.
Die Grossstadtluft
Schwank in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.
Regie: **Siegfried Bruck.**

Freitag, den 24. Juni 1892.
Novität. Novität.
Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.
König Krause.
Grosse Posse mit Gesang in 4 Acten von Keller und Hermann.
Regie: **Heinrich Loewenfeld.**

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf des Herrn **Duszynski:**
Loge und I. Parquet 1 Mk. 25 Pf.,
Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 60 Pf.
An der Kasse:
Loge und I. Parquet 1 Mk. 50 Pf.,
Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., I. Platz 75 Pf.,
Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Verkauf der Abonnements-Decaden findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, sowie an der Abendkasse und im Theater-Bureau statt.

Sonntag, den 19. Juni:
Spazierfahrt
bei günstiger Witterung
mit Dampfer „Coppernikus"
nach
Schlüsselmühle und Ziegelei
von 3 Uhr ab stündlich.
Huhn.

Hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
Heinrich Netz.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 19. Juni 1892:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 19. Juni 1892:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 19. Juni cr.
findet im
Victoria-Garten
ein **Kinderfest** statt.

Der **Festzug** marschirt von der **Culmer Esplanade** aus um **2 Uhr Nachmittag** mit Musik nach dem Festplatze.

Jedes im Zuge mitmarschirende Kind eines Vereinsmitgliedes erhält beim Eintreffen auf dem Festplatze ein Gewinn-Loos gratis.

Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn **Schallinatus.**

Während des Concerts:
Kinderbelustigungen aller Art.

Um 10 Uhr: **Große Polonaise** durch den Garten nach dem Saale mit darauffolgendem **Tanzvergnügen.**

Entree: für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei; Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder pro Person 1 Mk.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.

Das am 2. Pfingstfeiertage ausgefallene
Sommerfest
findet
Sonntag, d. 19. d.,
programmmäßig im
Garten zu Schlüsselmühle
statt. Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

NB. **Thorn-Schlüsselmühle Dampferverbindung.**

Montag, den 20. Juni,
Abends 8 Uhr,
auf der Innungsherberge Tuchmacherstraße öffentliche
Bauhandwerker-Versammlung.
Tagesordnung die gewerkschaftl. Organisation.
Referent Herr **L. Eckstein** aus Zwickau.

Kirchliche Nachricht.
Montag, den 20. Juni cr.,
Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 141 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 19. Juni 1892.

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

26.) (Fortsetzung.)

In aller Stille traf Roderich die Vorbereitungen für das kommende Ereigniß. Er vergaß nichts zu erledigen, schrieb Abschiedsbriefe an Eltern und Geschwister und verweilte einige Stunden im Familienzimmer, ohne durch Blick oder Miene zu verrathen, wie nahe ihm der Todesengel war.

Am nächsten Morgen, als sich noch niemand im Hause regte, schlich er geräuschlos aus seinem Zimmer, um sich in das Wäldchen zu begeben, welches für das blutige Stelldichein ausersehen war.

Die Erde schien so friedvoll im Glanze der Morgensonne zu lächeln, der Fluß so fröhlich weiter zu rauschen, die Blumen dufteten so süß, und die ganze Natur war von einem Zauber umkleidet, dem Roderich sich willig hingegeben, wenn der Ernst des Augenblicks ihn nicht umdüstert hätte.

Zur rechten Seite des Flusses dehnte sich eine Rasenfläche aus, die mit Zigeunerzelten übersäet war. Trotz der frühen Stunde tummelten sich schwarzhaarige, dunkeläugige Männer und Frauen im Grase umher. Mitten auf dem Wege, den Roderich zu überschreiten hatte, saß eines jener braunen Mädchen, mit allerlei Flitter aufgeputzt, das lange Haar aufgelöst über den Rücken niederwallend, beschäftigt, einen Kranz aus Feldblumen zu winden.

Mit der Beweglichkeit einer Gazelle, sprang sie auf, als sie den herannahenden jungen Mann erblickte.

„Soll ich Ihnen wahrsagen?“ rief sie, die leuchtenden schwarzen Augen zu ihm erhebend. „Ich kann alle vergangenen und künftigen Geheimnisse Ihres Lebens aus Ihrer Hand lesen. Bitte geben Sie.“

Und schon hielt sie Roderichs Hand fest.

„Sie sind unglücklich in der Liebe,“ begann sie.

Ein rauhes Lachen Roderichs antwortete ihr.

„Und Ihr Leben schwebt in schwerster Gefahr,“ sprach sie weiter.

Roderich riß sich ungeduldig los, warf ihr einige Silbermünzen in den Schoß und stürmte fort.

Einige Minuten sah die Zigeunerin der hohen Gestalt nach.

„Er ist es,“ murmelte sie, „den jene Männer im Wäldchen drüben erwarten, aber es soll zu dem Duell nicht kommen, von dem sie sprachen.“

Wie ein Schatten glitt sie hinter Roderich her.

„Wohin gehst Du, Netta?“ rief eine mürrische Stimme und eine schwere Hand legte sich auf ihre Schulter.

Ihr Vater stand vor ihr.

„Laß mich gehen,“ bat sie, „ich muß schnell fort.“

„Wo ist das Geld, das der Fremde Dir gab?“

„Hier nimm es,“ erwiderte sie, ihm die Silbermünzen überreichend, „aber jetzt laß' mich auch fort.“

„Nein, erst folgst Du mir in's Zelt.“

Zehn Minuten später eilte Netta dem Wäldchen zu.

„Wenn ich nur nicht zu spät komme,“ dachte sie.

Als sie eine Strecke weit in das Wäldchen vorgedrungen war, stieß sie einen durchdringenden Schrei aus. Sie war zu spät gekommen. Eine Gruppe von Männern umringte eine am Boden liegende regungslose Gestalt.

25. Kapitel.

Mein Leben war unsagbar liebeleer und traurig.

„Wie bleich Sie aussehen, Herr Doktor,“ sagte Frau Borg theilnehmend.

Wie vernichtet wendete Karl Lang sich der Thür zu.

„Wohin wollen Sie, Herr Doktor?“ fragte Frau Borg in großer Besorgniß.

„Ich gehe Doris zu suchen, bis ich sie gefunden habe, und müßte ich die ganze Welt durchirren,“ und im nächsten Augenblick war er verschwunden.

„Der arme Mensch ist dieser Doris wegen ganz närrisch geworden,“ seufzte Frau Borg. „Es war gut, daß ich sie fortschickte, ehe er wiederkam. Er würde sie sicher heirathen, wenn er sie fände, und seine Eltern würden über eine so unpassende Verbindung sehr unglücklich sein.“

Der junge Arzt hatte inzwischen überlegt, wo Doris sich hingewandt haben könnte. Ein Gedanke kam ihm, der ihn beinahe des Athems beraubte. Er entsann sich, daß Doris auf dem Wege zu einem Stellenvermittelungbureau gewesen, als ihr jener Unfall begegnet war. Was schien natürlicher, als daß sie jetzt ihre Schritte dorthin gerichtet hatte? Glücklicherweise erinnerte er sich auch noch der Adresse, die Doris einmal im Gespräch mit ihm erwähnt hatte, und er verlor keine Zeit, dieser Spur zu folgen. Und die erste Person, der seine Augen begegneten, als die Thür sich öffnete, war Doris selbst.

Sie sprang überrascht auf, als sie ihn sah, und wie Frau Borg war sie betroffen über die geisterhafte Blässe des jungen Mannes.

„Gott sei Dank, daß ich Sie gefunden habe, Fräulein Brand“ rief er. „Ich habe Ihnen Dinge von der höchsten Wichtigkeit mitzutheilen, und was ich Ihnen mitzutheilen habe, wird Ihnen romantischer erscheinen, als die kühnste Dichtung. Wir sind hier allein, ich darf also meinen Bericht beginnen. Das Schicksal selbst führte Sie zu mir. Doch ehe ich fortfahre, muß ich die Gewißheit haben, ob ich auf der rechten Fährte bin und nicht falsche Hoffnungen in Ihnen erwecke. Zunächst also bitte ich Sie, mir zu sagen, ob Sie jene Doris Brand sind, die bis vor kurzem in der Erziehungsanstalt der Frau Demaret in Erlenbusch lebte?“

„Ja, Herr Doktor, ich bin jenes unglückliche Mädchen,“ erwiderte Doris. „Aber, weshalb fragen Sie? Woher wissen Sie das?“

Wie in einem verworrenen, phantastischen Traum hörte sie die seltsame Geschichte ihrer Eltern, vernahm sie, wie diese endlich, aus der Fremde heimkehrend, das langentbehrte Kind aufzusuchen sich bestrebten, doch zu ihrem tiefsten Kummer erfuhren, daß es fortgegangen war, und niemand seinen Aufenthalt kannte, und wie die Vielgeprüften rasch nach einander gestorben waren, der verwaisten Tochter ein fürstliches Vermögen hinterlassend.

„Dieses Vermögen,“ schloß Karl, „wurde von Baron Hubert von Brand meinem Vater zur Verwaltung bis nach dem vollendeten achtzehnten Jahre der Erbin übertragen, die zu erforschen mein Vater mit rastlosem Eifer bemüht gewesen war. Als Sie mir Ihren Namen nannten, klang er mir merkwürdig vertraut und bekannt, aber erst vor einer Stunde kam es wie eine Offenbarung über mich, daß jenes junge Mädchen, welches das Schicksal mir in den Weg geführt, und die von meinem Vater gesuchte Erbin ein und dieselbe Person ist. Erlauben Sie mir, der Erste zu sein, der Ihnen zu der Wandlung Ihrer Lage Glück wünscht, Fräulein v. Brand.“

Die schönen, träumerischen blauen Augen sahen ihn in fassungslosem Erstaunen an. Alle Farbe wich aus dem lilienbleichen Gesicht.

Karl glaubte, sie habe den Sinn seiner Worte nicht verstanden.

„Ja, Sie sind eine reiche Erbin, Erbin mehrerer Millionen,“ wiederholte er.

„O, Herr Doktor, ist das, was Sie mir erzählen, wirklich wahr, täuschen Sie sich auch nicht?“ rief Doris. „Die Wundermär, die Sie mir verkündigen, klingt so unglaublich. Das Schicksal war stets so grausam gegen mich, daß ich auch jetzt nur einen boshaften Streich desselben gegen mich fürchte.“

„Wenn Sie die Doris Brand sind, die im Hause der Frau Demaret in Erlenbusch bei Hamburg erzogen wurde, ist jeder Irrthum ausgeschlossen.“

„Ich vermag mich in die neue Lage der Dinge garnicht zu schicken“, murmelte Doris, die goldenen Locken aus der Stirn streichend. „Ich sollte eine reiche Erbin sein, ich, um die sich niemals jemand kümmerte, die früh und spät hören mußte, daß ich nur aus Barmherzigkeit geduldet werde? Ich bin an den Glanz und Reichthum nicht gewöhnt und weiß nicht, was mit einer solchen Menge Geldes zu beginnen ist. Aber selbst im Glück, wenn es sich in der Wahrheit bei Ihren Enthüllungen nicht um einen phantastischen Traum handelt, ist das Schicksal mir abhold. Es überschüttet mich mit Gold, raubt mir aber gleichzeitig Vater und Mutter, deren Liebe mir für alles bisher Entbehrte Ersatz geboten hätte.“

„Sie wissen, Fräulein, des Glückes ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil! Wenn Sie ein wenig mehr von der Welt gesehen haben werden, wird der Besitz von Geld und Gut Ihnen unter allen Umständen begehrenswerth erscheinen. Sie waren so tapfer im Mißgeschick, ertragen Sie nun auch die glückliche Wandlung mit Muth und Festigkeit. Ihre Zukunft wird glänzend sein, denn bei Reichthum und Schönheit ist das Leben ein sonnendurchleuchteter Zaubergarten.“

Doris hörte nicht mehr auf das, was Karl ihr sagte. Ihre Gedanken waren zu Roderich Norden zurückgekehrt.

„Würde er sich so grausam von mir abgewendet haben,“ fragte sie sich, „wenn er gewußt hätte, daß ich eine ebenso reiche Erbin bin, wie Serena Hoffinger? O, Roderich, was ist mir aller Reichthum der Welt ohne Deine Liebe?“

Doris zögerte nicht, Karl zu seinem Vater zu begleiten. Nachdem Frau Wilms, die sich auf einige Minuten entfernt hatte, zurückgekehrt war, erklärte sie ihr, daß sie vorläufig auf ihre Dienste verzichte.

Dr. Lang war mehr als erstaunt, als sein Sohn in Begleitung einer sehr schlicht gekleideten, aber wunderbar schönen jungen Dame zu ihm in's Zimmer trat.

Der alte Herr, der selbst sehr reich war, hatte stets in der geheimen Furcht gelebt, sein Sohn werde ihm eines Tages irgend ein schönes Mädchen, ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung und ihre Herkunft, als Schwiegertochter zuführen, und die Hoffnung zu Schanden machen, die er mit seiner Frau theilte, sein Karl und die gesuchte Erbin würden sich zu einander hingezogen fühlen und einander heirathen.

Seine Stirn verfinsterte sich, als Doris und Karl im Thürrahmen erschienen. Kalt und streng erwiderte er ihren Gruß.

Er erzitterte, sein Sohn werde von ihm verlangen, das dürftig gekleidete Mädchen als Schwiegertochter willkommen zu heißen, und seine Lippen zuckten in unterdrückendem Zorn, als Karl zu sprechen begann.

„Papa,“ rief Karl, Doris an der Hand fassend, und die schüchtern Zurückweichende zu ihm ziehend, „ich bringe Dir Fräulein Doris von Brand! Ich war es, der die von Dir so eifrig gesuchte Erbin entdeckte. Es wird Dir keine Mühe kosten, Gewißheit über ihre Persönlichkeit zu erlangen.“

„Was!“ rief der alte Herr, seinen Ohren nicht trauend, „höre ich recht, mein Sohn?“

„Ja, Papa,“ lächelte Karl. „Ich sagte Dir, daß ich so glücklich war, Fräulein Doris von Brand, die zu finden Du Dir so angelegen sein ließest, zu entdecken.“

„Ich — ich — begreife nicht,“ rief der alte Herr. „Wie und wo kamst Du zu der Bekanntschaft mit dieser jungen Dame, und welchen Grund hast Du, sie für die Tochter meines armen Freundes zu halten?“

„Das Gesicht des Fräuleins, dessen Aehnlichkeit mit Vater und Mutter so auffallend ist, würde Dich selbst auf die Spur geführt haben, wenn Du der jungen Dame begegnet wärest, doch meine Annahme stützt sich nicht blos auf diese Aehnlichkeit, sondern auf ganz bestimmte Thatsachen.“

Und Karl erzählte, was er wußte und wie sich alles zugetragen hatte. Seine Mutter war inzwischen auch eingetreten und hatte des Sohnes Bericht mit angehört.

„Klingt das nicht wie ein Roman?“ rief die Mutter und schloß die Waise entzückt an ihr Herz. „Wir waren mit Ihren Eltern in inniger Feundschaft verbunden, und ich danke Gott, daß es uns fortan gestattet sein soll, Sie zu unserer Familie zu zählen, denn nach den letztwilligen Bestimmungen ihres verewigten Herrn Vaters sollen sie bei uns leben, bis Sie sich verheirathen, oder die Vormundschaft meines Gatten erlischt. Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, nenne ich Sie Doris, als wären Sie meine Tochter. Ich wünsche es Ihnen bei uns so heimisch wie möglich zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

WESELER GELD-LOTTERIE.
Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne: 90000, 40000 Mk. 2c.
Baares Geld.
Original-Loose 3 Mk., 1/2 Anth. 1,60 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.
Der 1. Haupt-Gewinn der letzten Weseler Lottrie fiel in meine Collecte.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städtischen Krankenhause wird die **Lieferung** folgender Gegenstände:

600 m weiße Leinwand zu Bezügen,
310 " " " " Männerhemden,
150 " " " " Frauenhemden,
66 " " " " Laken,
55 " " " " Unterlagen,
60 " bunter Parchend zu Frauen- und Kinder-Jacken,
50 " Köpernessel zu Frauenröcken,
64 " blau gedruckter Nessel zu Frauenröcken,
30 " braun und gelb gestreifter Stoff zu Kinderkleidern,
3 Dtzd. Männer-Anzüge,
1 " Knaben-Anzüge und
40 m Stoff zu Halstüchern, Frauen- und Kinder-Taschentüchern,

hiermit ausgeschrieben.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submissionsofferten auf Leinwand 2c. für das städtische Krankenhaus"

bis zum 8. Juli cr.,

im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsekretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 13. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bundesrath die Bestimmungen vom 27. November 1890

über die Entwerthung der Marken

neuerdings geändert hat, so daß nunmehr folgendes gilt:

Die bisherige Vorschrift, daß die Entwerthung der Marken durch Anbringung eines wagerechten, schmalen, die Marken in der Hälfte ihrer Höhe schneidenden Striches erfolgen solle, ist nunmehr fortgefallen. Die Entwerthung soll vielmehr vorbehaltlich besonderer Regelung für Ausnahmefälle fortan dadurch bewirkt werden, daß auf den einzelnen Marken der **Entwerthungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3. 92.** Andere Entwerthungszeichen sind unzulässig. Für die Folge fällt daher auch die Anbringung des früher zulässigen Striches unter diejenigen Eintragungen und Vermerke, welche nach §§ 108 und 151 a. a. O. unzulässig und strafbar sind, fort. Dasselbe gilt von der Eintragung des Namens oder einer Chiffre des Arbeitgebers u. s. w.

Im Uebrigen ist es bei den bisherigen Vorschriften über die Entwerthung der Marken im Wesentlichen verblieben. Das gilt insbesondere davon, daß eine **allgemeine Verpflichtung** zur Entwerthung von Marken **nach wie vor nicht besteht**. Nur für die Hausindustriellen der Tabaksindustrie und ihre Hilfspersonen ist durch Ziffer 4 der Bekanntmachung vom 16. Dezember 1891 (Reichsgesetzbl. S. 395) die Entwerthungspflicht eingeführt; im Uebrigen kann sie durch die Landescentralbehörde bei dem Einzugsverfahren nach §§ 112 flg. des Gesetzes vom 22. Juni 1889 (Reichsgesetzbl. S. 97) und in den Fällen des § 111 a. a. O. angeordnet werden. Ebenso sind die Doppelmarken bei der Selbstversicherung und der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung (§§ 117, 120 a. a. O.) zu entwerthen.

Soweit die Marken durch Arbeitgeber selbst eingeklebt werden, behält es also dabei sein Bewenden, daß eine **Verpflichtung** zur Entwerthung der Marken im Allgemeinen **nicht** besteht, daß aber eine solche in der vorgeschriebenen Weise sowohl den Arbeitgebern wie den **Versicherten** gestattet ist. Bei der Entwerthung müssen die Marken pfleglich behandelt werden, insbesondere dürfen sie durch die zugelassene Datumseintragung nicht unkenntlich gemacht werden, und es muß sowohl der Geldwerth der Marken, wie die Lohnklasse und die Versicherungsanstalt, auf deren Namen die Marke lautet, deutlich erkennbar bleiben. Anderenfalls können Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark verhängt werden.

Es wird indessen den Arbeitgebern **empfohlen,** fortan die **Entwerthung** der von ihnen eingeklebten Marken in solchen Fällen, wo dies ohne besondere Belästigung geschehen kann, **freiwillig zu bewirken,** und auch solche in den Quittungskarten befindlichen, von früheren Arbeitgebern eingeklebten Marken, welche bisher noch nicht entwerthet waren, dadurch nachträglich zu entwerthen, daß sie ihrerseits den Tag, an welchem sie diese Entwerthung vornehmen, auf der Marke vermerken. Die Entwerthung wird insbesondere bei der Beschäftigung **unständiger Arbeiter** zweckmäßig sein; es wird dadurch verhütet, daß solche unständige Arbeiter, wie es bisher vorgekommen sein soll, nach einander von mehreren Arbeitgebern, bei denen sie im Laufe einer Woche beschäftigt werden, eine Marke für die betreffende Woche unter dem Vorgeben zu erhalten suchen, daß sie bisher von einem anderen Arbeitgeber noch nicht beschäftigt worden seien.

Thorn, im Mai 1892.

Der Magistrat.

Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel
der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der „**Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz,** Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst" unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen

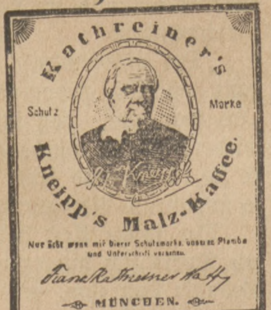
Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein die erste und höchste Auszeichnung

die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:
45 Pf. 1 Pfundpaket, 25 Pf. 1/2 Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat **uns das alleinige Recht** für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „**Kneipp-Malzkaffee**" zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
München — Wien.
Zweigniederlassungen in **Berlin** und **Zürich.**



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller".

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari, Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.
Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk" und dem „Facsimile" des Fabrikanten wie oben.



Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.
Vertretung und Engrosverkauf durch
Dr. Aurel Kratz, Viktoria-Drogerie, Bromberg.
Niederlagen in **Thorn** bei: **A. Mazurkiewicz, L. Dammann & Kordes, A. Kirmes, Raschkowski, P. Begdon, Gust. Oterski, Ad. Majer;** in **Mocker** bei **Ferd. Streitz.**

Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: Mk. 90000. Ziehung am 22. Juni cr. 1/1 Loose a Mk. 3,25, 1/2 a Mk. 1,75, 1/4 a Mk. 1,00.
Weimar-Lotterie.
Hauptgewinn: Mk. 50000. Ziehung am 18. Juni cr. Loose a Mk. 1,10 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 90000, 40000, 10000 Mk. Ziehung am 22. Juni. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
ERNST WITTENBERG, Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinne:
90,000 Mk., 40,000 Mk.
2888 Geldgewinne.
Orig.-Loose **3** Mk., Anth. 1/2 **1,75** Mk., 10/2 **16** Mk., 1/4 **1** Mk., 10/4 **9** Mk.
Porto und Liste 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin,**
Potsdamerstraße 71.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessertweine.
Depôt bei: **J. Tomaszewski,** Thorn.
P. Haberer, Culmsee.

Sommer-Pferdedecken
aus leinenem Drill, vorn z. Zuschnallen a 5 M., leichtere a 4 M.
Fliegen-Netzdecken f. Pferde a 6 M., Kopf und Hals bedeckend.
Fertige **Ernte-Pläne,** 10—12 Fuss breit,
15 Fuss 20 Fuss 25 Fuss lang
a 10 M., 15 M., 21 M.
2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.
H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von
Anton Koczwara.

Garantiert
echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,
schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben a Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Billige Ausgaben!!
Lieder- u. Klavierstücke
aus dem Musik-Verlage von
Siegismund & Volkening in **Leipzig.**
Beste und billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Franz Heuser & Co., Hannover
empfehlen
Bierdruck-Apparate,
mittelst Druck flüssiger Kohlensäure, billigster Preis, beste Ausführung.
Man wende sich an unseren Agenten Herrn **Carl Spiller, Thorn.**



Uhren-Versand.
BILLIG und **reell.**
Remontoir-Uhren in Nickel v. 9 Mk., Silber 15 Mk., Gold von 26 Mk. an. **Regulateure** m. Schlagw. von 10 Mk., **Weckeruhren** von 3,50 Mk. an. **3 Jahre schriftliche Garantie.**
Echte Nickelketten von 1 Mk. an.
Louis Joseph. Uhrmacher.
Seglerstrasse.

Kl. Wohnung (Zim., Kab. u. Zub.) in anständig. Hause **gesucht** von 2 ruhigen Leuten. Adressen m. Preis unter **R. 1** in die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Breitestraße 23
ist die **erste Etage** per 1. October zu vermiethen.
A. Petersilge.

1 eleg. Kinderwagen billig zu verk. Breitestr. 8, IV.

1 Zille nach Berlin **gesucht.**
Jul. Kusel.

In der **Breitenstraße** ist ein **großer**
Laden zu vermiethen. Auskunft in der Exped. dies. Zeitung.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.